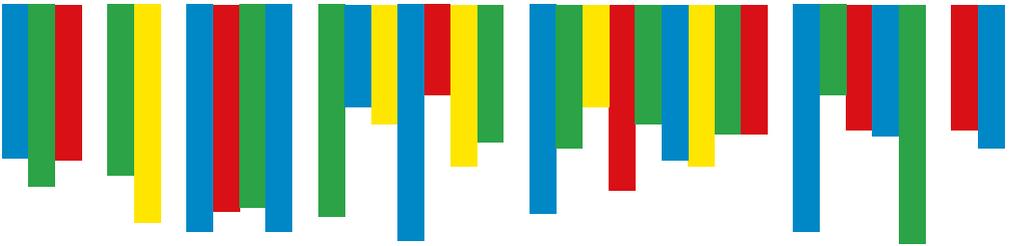


30 Jahre Zukunftsbildung!



Witten wirkt. Und bewegt!

Inhalt

| | |
|----------------------|---|
| Witten bewegt! | 4 |
|----------------------|---|

Video-Clips

| | |
|--|----|
| Universität Witten/Herdecke | 6 |
| Gründergeist | 7 |
| Auswahlverfahren | 8 |
| Studium fundamentale (Stufu) | 9 |
| Zahnmedizin Witten | 10 |
| Special Care | 11 |
| Chor und Orchester | 12 |
| Theater | 13 |
| BürgerUni | 14 |
| Problemorientiertes Lernen (POL) | 15 |
| Campus-Gebäude | 16 |
| GambiaDentCare | 17 |
| Pionier Pflegewissenschaft | 18 |
| Umgekehrter Generationenvertrag | 19 |
| Wittener Institut für Familienunternehmen (WIFU) | 20 |
| Wittener Unternehmergepräche | 21 |
| Kongress für Familienunternehmer | 22 |

| | |
|--|----|
| Modellstudiengang Medizin | 23 |
| Philosophie, Kulturreflexion und kulturelle Praxis | 24 |
| Future Doctors Network (FDN) | 25 |
| Luthers Waschsalon | 26 |
| Integriertes Begleitstudium Anthroposophische Medizin (IBAM) | 27 |
| oikos Witten | 28 |
| Denkleister | 29 |
| Integrative und Personalisierte Gesundheitsversorgung | 30 |
| Zentrum für Nachhaltige Unternehmensführung (ZNU) | 31 |
| Philosophie, Politik und Ökonomik (PPE) | 32 |
| Family Business Management (FBM) | 33 |
| Zahnmedizinische Versorgung in Myanmar | 34 |
| Reinhard-Mohn-Institut (RMI) | 35 |
| L'appel Deutschland e.V. | 36 |
| Rock Your Life! Witten | 37 |
| Operndorf Afrika | 38 |
| Versorgung von Menschen mit Demenz | 39 |
| | |
| Danke! | 40 |
| Impressum | 42 |

Witten bewegt!

Am 30. April 2013 feierte die Universität Witten/Herdecke offiziell ihren 30. Geburtstag. Einerseits sind wir mit einem zentralen Universitätscampus, drei Fakultäten, 14 Studiengängen, rund 1600 Studierenden, 500 Mitarbeitern und einem Jahresetat von rund 35 Mio. Euro rein äußerlich betrachtet heute nicht mehr die Universität, als die wir am 30. April 1983 gestartet sind. Andererseits – und das haben die zahlreichen Gespräche, die wir sowohl mit an der Gründung beteiligten Personen und Alumni als auch mit aktuellen Protagonisten und Hochschulangehörigen geführt haben, gezeigt – sind unsere Haltung, unsere Werteorientierung, unser ganzheitliches Bildungskonzept, unsere praxis- und menschenbezogene Lehre, unser Anspruch der Wirkung in Forschung, Lehre und Gesellschaft seit den Gründertagen im Kern unverändert geblieben.

Die Geschichte einer Universität lässt sich auf verschiedene Weisen erzählen. Wir haben uns in der zum 30-jährigen Bestehen der UW/H erschienenen Festschrift „Wittener Wirkungsgeschichten“ dazu entschieden, unsere Geschichte nicht nach „Haupt- und Staatsaktionen“ im Stil einer großen Erzählung und nach dem Kommen und Gehen bedeutender Führungspersönlichkeiten zu sortieren, sondern entlang der von uns initiierten Innovationen, die es während der vergangenen 30 Jahre kontinuierlich gegeben hat und welche die Hochschullandschaft nachhaltig geprägt und verändert haben. Hierzu passt, dass wir ergänzend und parallel zu den in der Festschrift gesammelten Pionierleistungen eine Reihe von Videos produziert haben, in denen langjährige Wegbegleiter und mutige Gründergeister aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik ebenso zu Wort kommen wie aktuelle Protagonisten aus Gesundheit, Wirtschaft und Kultur.

Die jeweils **drei- bis fünfminütigen Videos** dokumentieren Besonderheiten und Differenzierungsmerkmale der UW/H und lassen Bildungsinnovationen sichtbar werden, die als tragende Säulen das Fundament unserer

30-jährigen Wirkungsgeschichte bilden. Mit einem Smartphone oder Tablet können die QR-Codes eingelesen werden. In dieser Broschüre, die als eine Art Begleitkatalog zur Stelen- und Videoinstallation erscheint, finden sich neben kurzen zusammenfassenden Texten auch sämtliche QR-Codes, so dass ein Zugang zu den Videos auch unabhängig von Zeit und Ort möglich ist. Diese Videos sind gesammelt auch auf unserer Homepage unter **www.uni-wh.de/30Jahre** zu finden.

Die hier in rund 30 Videos zu hören- und zu sehenden rund 75 Bildungsinnovatoren haben mit ihrem Engagement, Ideenreichtum und Mut einen wesentlichen Beitrag zur Zukunftsbildung geleistet oder leisten ihn nach wie vor. Ihnen gilt ebenso unser Dank wie Brenno Kaschner Russo, der als Kameramann und Cutter mit seinem unermüdlichen Einsatz, seiner großen Liebe zum Detail und unter Vernachlässigung seiner studentischen und familiären Pflichten einen maßgeblichen Anteil an der rechtzeitigen Fertigstellung der Videos hatte, die belegen: Witten wirkt. Und bewegt! In Forschung, Lehre und Gesellschaft. Mit gedruckten Lettern und in bewegten Bildern.



Dr. Eric Alexander Hoffmann
*Hochschulsprecher und Leiter
Kommunikation*

30. APRIL 1983

Universität Witten/Herdecke

Was am 30. April 1983 mit Konrad Schily als Gründungspräsidenten, 27 Studierenden der Humanmedizin, gerade einmal einem hauptamtlichen Professor, elf Mikroskopen, in provisorischen Unterkünften an verschiedenen Standorten und unter abenteuerlichen und chaotischen Bedingungen begann, hat sich mittlerweile zu einer ordentlichen Universität mit Promotions- und Habilitationsrecht, einem Hauptcampus, drei Fakultäten, 450 Mitarbeitern, rund 1600 Studierenden und einem Jahresetat von ca. 35 Mio. Euro entwickelt.

Seit ihrer Gründung nimmt die Universität Witten/Herdecke (UW/H) eine Vorreiterrolle in der deutschen Bildungslandschaft ein. Mit zahlreichen Bildungsinnovationen und Pionierleistungen ist es der UW/H gelungen, die deutsche Hochschullandschaft nachhaltig zu prägen: von der Reformierung der Medizinerausbildung, den Pionier-

leistungen im Bereich der Pflegewissenschaft und in der Erforschung von Familienunternehmen, über das Studium fundamentale bis hin zur Differenzierung der Hochschullandschaft.

War Witten/Herdecke 1983 die erste private Universität, so befinden sich heute rund ein Drittel der insgesamt 380 Hochschulen und Universitäten in nicht-staatlicher Trägerschaft. Witten wirkte hier als Pionier und Eisbrecher und hat damit lange vor der Exzellenzinitiative zum qualitätsfördernden Wettbewerb im Bildungswesen beigetragen. Als eine Universität, die trotz privater Trägerschaft nicht nach Gewinn strebt, sondern sich nach wie vor am Gemeinwohl orientiert, nimmt die UW/H unter den privaten Hochschulen auch heute noch eine Sonderstellung ein.

Witten wirkt.

In Forschung, Lehre und Gesellschaft.



1983

Gründergeist

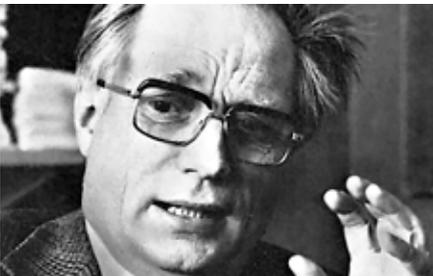
Prägende Persönlichkeiten für die innere Idee und die erste Konzeption der UW/H waren der Arzt, Neurologe und Wissenschaftstheoretiker Gerhard Kienle, der bedeutende Physiologe Herbert Hensel und der Arzt Konrad Schily, der nach der schweren Erkrankung und dem frühen Tod von Gerhard Kienle der erste Präsident der Universität wurde.

Eine einzigartige Idee, viel Geduld und Durchsetzungsvermögen und vor allem Menschen mit Mut und Gründergeist, die für ihre Überzeugungen einstehen – das ist das Fundament, auf dem die erste private Universität Deutschlands erbaut wurde. Nach Jahren der Vorbereitung, ungezählten politischen, juristischen und organisatorischen Debatten sowie nach der staatlichen Anerkennung im Sommer 1982 konnte am 30. April 1983 im Wittener Saalbau die offizielle Eröffnung gefeiert werden.

Die Idee einer freien, autonomen Universität mit eigenem Auswahl- und Berufungsverfahren, schlanken Strukturen und wirtschaftlicher Unabhängigkeit sowie dem Ziel, die Medizinerausbildung vom Kopf auf die Füße zu stellen, fand schnell die Mentoren, Fürsprecher und Förderer, die eine zarte, gemeinnützige „Bildungspflanze“ braucht: Alfred Herrhausen, Berthold Beitz, Reinhard Mohn, Gerd Bucerius – es waren die bedeutendsten Wirtschaftskapitäne und Führungspersonlichkeiten der damaligen Zeit, die der Universität in allen politischen und akademischen Auseinandersetzungen sowie finanziellen Turbulenzen den Rücken gestärkt und maßgeblich zum Gelingen dieses Bildungsexperimentes beigetragen haben.

Witten wirkt.

In Forschung, Lehre und Gesellschaft.



Auswahlverfahren

Eine grundlegende Neuerung der Universität Witten/Herdecke stellt die Einführung eines persönlichen Auswahlverfahrens dar, mit dem wir 1983 das Zulassungsverfahren zum Medizinstudium revolutioniert haben. Da wir auch damals schon nicht an einen Zusammenhang zwischen einer sehr guten Abiturnote und einer späteren erfolgreichen und verantwortungsvollen Berufstätigkeit als Arzt, Manager oder Unternehmer geglaubt haben, stand von Anfang an die Persönlichkeit der Bewerber im Zentrum der Aufmerksamkeit.

Passen wir zueinander? Der beiderseitigen Beantwortung dieser Frage dient unser individuelles Auswahlverfahren. Das fängt mit den schriftlichen Bewerbungsunterlagen an, aus denen hervorgehen sollte, wer man ist und

„wenn ja, wie viele“. Wenn ein Bewerber mit seinen eingereichten Unterlagen unser Interesse geweckt hat, laden wir ihn in einem nächsten Schritt zu einem persönlichen Kennenlernen ein.

In diesen Gesprächen verzichten wir auf standardisierte Testverfahren oder Assessments und konzentrieren uns stattdessen ganz auf die Persönlichkeit des Bewerbers, sein soziales oder unternehmerisches Engagement sowie auf seine Ziele, Interessen und Begabungen. Auch gibt es keine Liste mit Kriterien, die ein erfolgreicher Bewerber erfüllen muss. Die Gespräche und Kriterien sind so individuell wie die Bewerber selbst. Folglich bewerten wir jede Kandidatin und jeden Kandidaten einzeln. Damit haben wir und unsere Studierenden gute Erfahrungen gemacht.

Witten wirkt.

In Forschung, Lehre und Gesellschaft.



1983

Studium fundamentale (Stufu)

Zeitgleich mit der Gründung der UW/H 1983 wurde ein Mittel gegen professionelle Einäugigkeit erfunden: das Studium fundamentale, der fachübergreifende Identitätskern und das interdisziplinäre Herzstück der Universität Witten/Herdecke. Das Studium fundamentale verkörpert die Idee und das Prinzip der Universität und eröffnet Bildungsprozesse, die jenseits der Vermittlung fachlichen und methodischen Wissens immer auch mit Fragen zu tun haben, deren Antworten nicht schon bereit liegen oder die prinzipiell auch gar nicht zu beantworten sind.

Bildung braucht die Verzögerung und den Perspektivenwechsel ebenso wie das Sich-fremd-Werden und das Abstandhalten: von sich und der Welt. Das Studium fundamentale versteht sich als dieser notwendige Ort der Unterbrechung und steht dabei für eine undisziplinierte und entschleunigte

Perspektivenvielfalt zwischen Reflexion, Kommunikation und Kunst. Studierende bekommen neue Horizonte aufgezeigt, erschließen sich übergreifende Zusammenhänge und erhalten schlicht und einfach die Möglichkeit, anders zu denken und zu handeln.

Jeden Donnerstag besuchen die Studierenden aller Fakultäten die Veranstaltungen des Studium fundamentale aus so unterschiedlichen Bereichen wie Philosophie, Soziologie, Kulturgeschichte, Kunst, Literatur und Musik. Standpunkte und Perspektiven zu wechseln, querzudenken, scheinbar Selbstverständliches neu zu hinterfragen – dieses zu fördern ist Kernaufgabe des Studium fundamentale. Jeder soll lernen, mit seinem Wissen und Können verantwortlicher und reflektierter umzugehen – nämlich im Bewusstsein möglicher Alternativen. Das Studium fundamentale ist ein studienbegleitendes Lehrangebot, das in der deutschen Hochschullandschaft trotz vieler Nachahmungen immer noch einzigartig ist.

Witten wirkt.

In Forschung, Lehre und Gesellschaft.



1985

Zahnmedizin Witten

Der Studiengang der Zahnheilkunde nimmt bereits 1985 den Betrieb auf. Sein Ausbildungsziel besteht darin, junge Menschen zu einem fachkompetenten Zahnarzt auszubilden, der seinen Patienten mit Empathie begegnet und fähig ist, ein nachhaltiges Vertrauensverhältnis aufzubauen. Dazu gehört in unserem Verständnis, den Patienten schon im ersten Gespräch als ganzen Menschen wahrzunehmen.

An der Universität Witten/Herdecke arbeiten Studierende der Zahnmedizin ab dem ersten Semester an klinischen Behandlungseinheiten. Bei niedergelassenen Zahnärzten famulieren sie, um weitere praktische Erfahrung zu sammeln. Dieser frühe Patientenkontakt ist unserer Meinung nach unverzichtbar,

um das theoretische Wissen aus Seminaren und Vorlesungen immer auch in der Praxis erproben und anwenden zu können.

Allen 40 Studierenden eines Jahrgangs steht ein „eigener“ Phantomkopf zur praxisnahen Übung der Zahnbehandlung ebenso zur Verfügung wie anatomische Modelle, computergestützte Lernprogramme oder die Bibliothek – 24 Stunden am Tag, 365 Tage im Jahr. Mit den theoretischen und praktischen Fähigkeiten aus den vorangegangenen Semestern beginnen Studierende zum Ende des sechsten Semesters den integrierten Kurs, das Kernstück der klinischen Ausbildung. Hier behandeln je zwei Studierende unter Aufsicht eines erfahrenen Zahnarztes so, wie sie es später in der Praxis auch tun werden.

Witten wirkt.

In Forschung, Lehre und Gesellschaft.



1987

Special Care

Die Ambulanz für Spezielle Zahnärztliche Betreuung der Wittener Zahnklinik behandelt seit 1987 Menschen mit Behinderungen. „Vor 30 Jahren sah zahnmedizinische Behandlung bei behinderten Patienten standardmäßig so aus: Narkose, Zahn ziehen, Fall erledigt. Die Mühe zahnerhaltender Maßnahmen machte sich niemand“, blickt Prof. Dr. Peter Cichon zurück. Cichon spezialisierte sich, wurde 1999 zum bundesweit einzigen Professor für die Behandlung von Menschen mit Behinderungen ernannt und verfasste das einzige Lehrbuch zu diesem Thema. Er gibt sein Wissen nicht nur in Vorlesungen an seine Studierenden weiter, sondern behandelt gemeinsam mit ihnen in der Ambulanz für Spezielle Zahnärztliche Betreuung.

2001 wurde die Ambulanz eine eigenständige Abteilung mit den Aufgaben der Lehre und Forschung sowie der zahnärztlichen Versorgung von Patienten mit Behinderungen. Mit dieser besonderen und bundesweit einmaligen Einrichtung leistet die UW/H auch überregional einen wichtigen Beitrag zur zahnärztlichen Versorgung von Patienten mit Behinderungen. Nach seiner Motivation gefragt, spricht Cichon ganz im Einklang mit den UW/H-Grundwerten von der eigenen sozialen Verantwortung: „Bei mir selbst standen die Ampeln immer auf Grün: Ich konnte studieren, einen gesellschaftlich anerkannten Beruf ausüben. Aber es gibt Menschen, die am Rande der Gesellschaft leben. Wir haben die Pflicht, auch die zu versorgen.“

Witten wirkt.

In Forschung, Lehre und Gesellschaft.



1989/1991

Chor und Orchester

Das Studium fundamentale umfasst als studienbegleitendes verbindliches Lehrangebot nicht nur Kurse aus so unterschiedlichen Bereichen wie Philosophie, Soziologie, Kulturgeschichte, Literatur, bildende Kunst, sondern eben auch Musik. Die aktive Mitwirkung im Chor und im Orchester, und natürlich auch die umfangreiche Probenarbeit, gelten für die Studierenden als Lehrveranstaltung, in der man einen Leistungsnachweis erbringen kann.

Chor und Orchester der UW/H geben mehrmals im Jahr Konzerte, sowohl in der Universität als auch an anderen Orten. Neben weltlicher und geistlicher A-cappella-Literatur bringt der Chor in jedem Jahr ein großes Oratorium zur Aufführung. Zu den Konzerten im Campusgebäude kommen regelmäßig sehr viele Bürger aus Witten und Umgebung.

Das Musikangebot der Universität hat sich zu einem wesentlichen Element nicht nur ihrer Außenwirkung, sondern auch ihrer Innenwirkung entwickelt.

Ingo Ernst Reihl (geb. 1969) gründet 1989 das Orchester, 1991 den Chor der Universität, dem Studierende, Dozenten und Angestellte sowie Freunde der Universität angehören. Reihl, der seit 1993 hauptamtlicher Universitätsmusikdirektor der Universität Witten/Herdecke ist, gründete bereits 1985 Das Junge Orchester NRW, das er noch heute leitet. Seit 2001 ist Ingo Ernst Reihl Honorarprofessor für Dirigieren an der Staatlichen Musikakademie Belarus; außerdem arbeitet er regelmäßig mit den Hamburger Symphonikern.

Witten wirkt.

In Forschung, Lehre und Gesellschaft.



1990

Theater

Seit 1990 inszeniert die Schauspielerin und Autorin Blanche Kommerell mit Wittener Studierenden Theaterstücke, seit 1993 ist ihr Angebot fester Bestandteil des Studiums fundamentale. Das erste Stück war „Die kahle Sängerin“ von Eugène Ionesco. „Wir haben viele Klassiker gespielt, Goethe, Kleist, Tschechow oder Brecht, befassen uns aber auch mit neuen Autoren wie Handke oder Yasmina Reza“, sagt Kommerell. Bis zu drei Semester proben die Studierenden für eine Inszenierung. „Wir beschäftigen uns intensiv mit einem Stück oder einem Dichter, die Auseinandersetzung mit dem Text und der Sprache ist mir äußerst wichtig“, so Kommerell.

Eine Frage hat die Theaterarbeit an der UW/H immer begleitet: Warum sollen sich angehende Ärzte, Unternehmer oder Manager mit Improvisation,

Sprach- und Körpertraining beschäftigen? Noch dazu, wenn es sich bei diesen Laien um Studierende handelt, von denen man meinen müsste, dass sie mit der Bewältigung ihrer eigenen Fächer genug zu tun hätten. „Wichtig war und ist das gemeinsame Entdecken der eigenen Persönlichkeit, das Abenteuer, aus einem Buchstabenwust eine Inszenierung mit Menschen entstehen zu lassen, den Dichter zu erforschen und überhaupt das Zusammenspiel der Mitwirkenden. Die Aufführung war zwar das Endergebnis, aber nicht der Zweck.“

Neben den großen Inszenierungen gehören auch Lyrik-Abende und Lesungen zum Repertoire der Gruppe, die regelmäßiger Gast bei den Shakespeare-Tagen in Weimar und bei den Studententheaterfestivals in Bochum und Freiburg ist, sowie Gastspiele in Berlin hat.

Witten wirkt.

In Forschung, Lehre und Gesellschaft.



1991

BürgerUni

Die Bürgeruniversität ist eine 1991 gegründete gemeinsame Veranstaltungsreihe der Volkshochschule Witten/Wetter/Herdecke und der Universität Witten/Herdecke. Wissenschaftler aller Fachrichtungen berichten darin über ihre Arbeit und aktuelle Forschungsergebnisse. Die Idee entstand vor über 20 Jahren – und entwickelte sich bis heute zu einer festen Institution, die in dieser Form in der deutschen Bildungslandschaft wohl einmalig sein dürfte.

Ihren Namen kreierte Konrad Schily, der Gründungspräsident der UW/H, im Jahr 1996. Allerdings existierte die Bürgeruniversität zu diesem Zeitpunkt bereits seit fünf Jahren, wenn auch unter anderen Namen: Die Reihe begann 1991 unter dem Titel „Perspektiven einer humanen Wissenschaft.“ Mit dem Märkischen Museum als Veranstaltungsort änderte die Reihe 1993 ihren Titel in

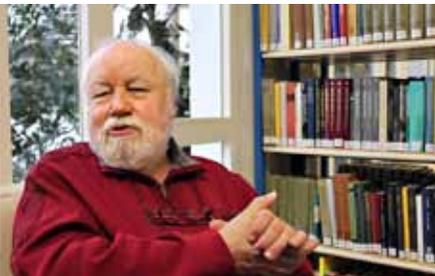
„Mittwochs im Museum. Bildung im Gespräch“. Erst mit dem Umzug ins Haus Witten im Jahr 1996 erhielt sie ihren noch heute gültigen Namen.

„Bei der Bürgeruniversität handelt es sich um eine gemeinschaftliche Bildungsinitiative der Universität Witten/Herdecke und der Volkshochschule Witten/Wetter/Herdecke. Das Ziel: eine Brücke zu schlagen zwischen Wissenschaft und Bürgerinteresse“, so Klaus-Bernhard Tetzlaff, Kulturbeauftragter der UW/H und langjähriger Organisator der Reihe.

„Statt im Elfenbeinturm hehrer Wissenschaft zu verharren, wollte die Universität mit den ihr eigenen Mitteln die Herzen und Köpfe der Menschen in der Region erreichen“ erinnert sich der heute über 70-Jährige, der sich nach wie vor mit großem persönlichen Einsatz in den Dienst der guten Sache stellt. Mit Erfolg. Die Bürgeruniversität ist aus Witten und der Region nicht mehr wegzudenken.

Witten wirkt.

In Forschung, Lehre und Gesellschaft.



Problemorientiertes Lernen (POL)

In der Überzeugung, dass Problemorientiertes Lernen (POL) besser auf ein lebenslanges selbstständiges Lernen vorbereitet als passives Aufnehmen von frontal vermitteltem Expertenwissen, wurde POL von der Fakultät für Medizin als erster deutscher Fakultät bereits 1992 eingeführt. Seitdem wird POL als innovative Lern- und Lehrmethode nicht nur in Witten, sondern an vielen medizinischen Fakultäten in Deutschland verwendet.

In den ersten beiden Studienjahren erarbeiten die Studierenden in Kleingruppen (Tutorien) wöchentlich einen Patientenfall. Auf der Basis des jeweiligen Falles tragen sie in mehreren Schritten Fakten zusammen, analysieren diese und stellen Hypothesen zu Ursache und Verlauf der Krankheit auf. Am Ende jeder Sitzung formuliert die Gruppe eigene Lernziele.

In der folgenden Woche werden diese Fragestellungen und Lernziele eigenständig in der Präsenzbibliothek, zu Hause oder im MedLab bearbeitet. Ein breites Spektrum fachbezogener Sprechstunden, Seminare und Praktika ergänzt das individuelle Lernen. Dabei werden Grundlagenwissen und klinische Inhalte konsequent miteinander verknüpft. Die methodisch und didaktisch abgestimmte Reihenfolge der Patientengeschichten baut die Lehrinhalte über die Semester im Sinne einer Lernspirale auf.

Mit der Einführung von POL in Deutschland war Witten Pionier.

Witten wirkt.

In Forschung, Lehre und Gesellschaft.



1993

Campus-Gebäude

Im Sommer 1991 veranstaltete die Universität einen ersten Campus-Tag, an dem verschiedene Architekten ihre Pläne vorstellten. Vier von ihnen kamen in die finale Runde und wurden eingeladen, am weiteren Planungsprozess teilzunehmen. Bereits in dieser Phase wurde jedem von ihnen ein studentischer Coach zur Seite gestellt, der sie bei ihren Bemühungen beriet. Die Ergebnisse der zweiten Runde wurden dann bei einem weiteren Campustag wiederum der Hochschulöffentlichkeit vorgestellt. Nach intensiven Diskussionen wurde schließlich das Architektenteam um Michael Deterding beauftragt, das Campus-Gebäude zu realisieren.

Wahrscheinlich ist in Deutschland noch nie eine Universität entstanden, deren äußere und innere Gestalt von Anfang an so stark von den Studierenden und den Dozenten mitgestaltet

worden ist: Es ging um die Farbe der Stahlkonstruktion, die Verglasung des Audimax, den richtigen Standort der Cafeteria, runde Räume am Ende jedes Flures, eine Kneipe im Keller, die Verwendung einheimischer Gehölze für die Grünanlage, um die Revitalisierung eines trocken gelegten Baches auf dem Uni-Gelände. Nichts blieb unerörtert. Alles wurde Gegenstand des riesigen Planungsdiskurses. Doch erstaunlich schnell einigten sich alle auf eine äußere und innere Form. Spatenstich war am 12. März 1992, die feierliche Eröffnung des neuen zentralen Campusgebäudes fand nur 17 Monate später, am 14. Juli 1993, mit zahlreichen Gästen aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft statt.

1994 erkannte die BAUMEISTERHAUS-Gruppe Deterding und seinem damaligen Partner Stachowiak den „Preis für humanes Bauen“ zu.

Witten wirkt.

In Forschung, Lehre und Gesellschaft.



GambiaDentCare

Mit dem 1995 initiierten GambiaDentCare-Programm führt die Universität Witten/Herdecke das einzige deutsche universitäre zahnmedizinische Hilfsprojekt in Westafrika durch. „Anfänglich haben wir sehr viel selber behandelt“, erinnert sich Privatdozent Dr. A. Rainer Jordan, damals Student der UW/H und Mitbegründer der Initiative. „Die Patienten wurden zu Beginn auf einfachen Holzbänken behandelt – ohne Strom und fließendes Wasser. Weil wir kein Gebäude hatten, war unsere Zahnklinik der Dorfplatz“, erinnert er sich an die spartanischen Bedingungen der Anfangszeit. „Aber wir haben schnell festgestellt, dass Hilfe zur Selbsthilfe viel nötiger ist und haben damit begonnen, Gambier zu Behandlern auszubilden“, schildert er den weiteren Weg des Projektes.



Mit der Entwicklung eines dreimonatigen Curriculums für examinierte Krankenpfleger zu so genannten Community Oral Health Workers (COWH) wurde das COHW-Ausbildungsprogramm 2002 staatlich akkreditiert. 2006 wurde es nach Errichtung eines entsprechenden Trainingszentrums ausgebaut mit dem Ziel, in weiteren staatlichen Gesundheitszentren und Krankenhäusern eine zahnmedizinische Grundversorgung zu etablieren.

Nach dem Aufbau von acht zahnmedizinischen Behandlungsstationen bis 2005 wurde den Bereichen Ausbildung und Krankenversorgung die wissenschaftliche Dokumentation und Evaluation als dritte Säule universitärer Entwicklungshilfe zur Seite gestellt. Aktuelle Projekte im GambiaDentCare Programm, die im Herbst 2012 begannen, beziehen sich besonders auf die Prävention oraler Erkrankungen.

**Witten wirkt.
In Forschung, Lehre und Gesellschaft.**



1995

Pionier Pflegewissenschaft

Das 1995 an der Universität Witten/Herdecke gegründete Department für Pflegewissenschaft gilt als Pionier des Fachs und hat wesentlich zur Professionalisierung und Akademisierung der Pflegeberufe in Deutschland beigetragen. Zum Sommersemester 1996 startete die Universität Witten/Herdecke mit den ersten 28 pflegewissenschaftlichen Studierenden den ersten Studiengang für Berufspfleger an einer deutschen Universität. Das Programm war zunächst als 9-semesteriger Diplomstudiengang vorgesehen, wurde dann aber im Rahmen des Bologna-Prozesses zu konsekutiven Studiengängen mit Bachelor- und Masterabschluss umgewandelt.

Im April 1999 erkannte das Ministerium für Schule und Weiterbildung, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen die beiden conse-

kutiven Studiengänge als Modellprojekt an. Sowohl auf politischer als auch auf inneruniversitärer Seite musste viel Überzeugungsarbeit für die junge und innovative wissenschaftliche Disziplin geleistet werden. In der Rückschau ist hier sicher zu resümieren, dass der Start ohne die hochschulpolitische Weitsicht sowie die tatkräftige Unterstützung des Universitätsgründers, Dr. Konrad Schily, nicht möglich gewesen wäre.

Das Department hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Pflegewissenschaft im universitären Kontext zu entfalten und einen Beitrag zur besseren Versorgung pflegebedürftiger Menschen zu leisten. Rund 220 Studierende haben bislang erfolgreich ihren Bachelorabschluss und über 150 ihren Masterabschluss erreicht. Der Masterstudiengang bereitet sehr gut auf eine spätere Promotion vor. 37 Pflegewissenschaftler haben bislang in der Fakultät für Gesundheit ihre Promotion zum Dr. rer. medic. abgeschlossen.

Witten wirkt.

In Forschung, Lehre und Gesellschaft.



1995

Umgekehrter Generationenvertrag

Mit dem von unseren Studierenden 1995 entwickelten „Umgekehrten Generationenvertrag“ (UGV) bietet die UW/H ein einmaliges, innovatives und sozialverträgliches Finanzierungsmodell an, das dafür sorgt, dass ein Studium in Witten nicht an der Frage der Finanzierung scheitert. Unter dem Motto „Frei studieren. Frei finanzieren.“ kann sich jeder Studienanfänger frei entscheiden, ob er seinen Studienbeitrag monatlich während des Studiums oder erst nach Abschluss des Studiums leistet, oder die eine Hälfte während des Studiums, die andere Hälfte später.

Entscheiden sich Studierende für eine spätere Finanzierung, so leisten sie erst dann ihren Beitrag für das Studium, wenn sie in den Beruf eingetreten sind und sich eine Rückzahlung finanziell erlauben können. Über zehn Jahre

wird dann ein festgelegter Prozentsatz vom Jahreseinkommen abgetreten. Hierbei gibt es sowohl eine Deckelung nach oben als auch ein garantiertes Mindesteinkommen.

Wenn Absolventen im späteren Berufsleben dann weniger als dieses Mindesteinkommen verdienen, etwa als Sozialunternehmer oder Arzt in Tansania, sind sie von der Rückzahlung ihrer Studienbeiträge befreit. So garantieren wir, dass unsere Absolventen eine freie Berufswahl haben und sich ohne ökonomischen Druck auch sozial engagieren oder gesellschaftlich wichtigen und sinnstiftenden, dafür aber vielleicht weniger gut bezahlten Tätigkeiten nachgehen können.

Witten wirkt.

In Forschung, Lehre und Gesellschaft.



1998

Wittener Institut für Familienunternehmen (WIFU)

Familienunternehmen prägen nach wie vor das Profil unserer Wirtschaft. Auch in Zukunft wird das Familienunternehmen die dominierende Unternehmensform in unserem Wirtschaftssystem sein. Die interdisziplinäre Beschäftigung mit den Besonderheiten dieses spezifischen Typs von Unternehmen und den sich daraus ergebenden Chancen und Risiken hat sich das Wittener Institut für Familienunternehmen der Universität Witten/Herdecke zur Aufgabe gemacht.

Das Wittener Institut für Familienunternehmen (WIFU) ist in Deutschland der Pionier und Wegweiser akademischer Forschung und Lehre zu Besonderheiten von Familienunternehmen. Die Gründung des Instituts für Familienunternehmen 1998 war ein visionärer Akt: Erstmals im deutschsprachigen Raum wurde für diesen Unternehmens-

typ eine akademische Heimat geschaffen. Bis dahin spielte das Thema in den etablierten Wirtschaftswissenschaften in Deutschland kaum eine Rolle, was sicherlich auch mit der besonderen Eigenart von Familienunternehmen zu tun hatte. Bereits bei der Institutsgründung wurde das bis heute tragfähige Fundament der konsequent interdisziplinären Ausrichtung des WIFU gelegt: drei Forschungsbereiche – Betriebswirtschaftslehre, Psychologie/Soziologie und Rechtswissenschaften – bilden das wissenschaftliche Spiegelbild der Gestalt von Familienunternehmen.

Durch die Erkenntnisse aus rund 15 Jahren Forschung zu Familienunternehmen, Hunderten von Vorträgen, Workshops, dem traditionellen Kongress für Familienunternehmen, Diskussionsforen und persönlichen Gesprächen mit Familienunternehmern hat sich das WIFU eine einzigartige Expertise im Bereich Familienunternehmen erarbeitet.

Witten wirkt.

In Forschung, Lehre und Gesellschaft.



1998

Wittener Unternehmergespräche

Seit 1998 laden Wittener Studierende hochrangige Unternehmer zu den Wittener Unternehmergesprächen ein. Diese Gespräche finden nicht-öffentlich statt, um eben jene vertrauliche Atmosphäre zu gewährleisten, in der man auch aus dem „Nähkästchen“ plaudern kann. „Wir fragen die Unternehmer, wie sie die geworden sind, die sie heute sind. Es geht uns um Haltungen und Einstellungen, weniger um konkrete Tipps“, erklärt Manuel Ronnefeldt, einer der aktuellen Organisatoren der Gespräche.

Getreu dem Goethe-Zitat „Ein Blick ins Buch und zwei ins Leben, das wird die rechte Form dem Geiste geben“ erhalten die Studierenden Einblicke in die Rolle des Unternehmers, wie er Entscheidungen trifft, welche Eigenschaften er sich angeeignet oder erworben hat.

„Wir sind oft das Publikum, vor dem Unternehmer eine neue Idee quasi ausprobieren. Im Unternehmen hört der Chef kaum unabhängige und kritische Meinungen, bei uns schon. In Witten lernen wir, Wirtschaft auch ethisch zu hinterfragen, etwa ob ein Unternehmen oder eine Investition sozial ausgewogen und gerecht ist. Einmal hat uns ein Unternehmer aufgefordert, mit ihm darüber nachzudenken, wie er soziale Mindeststandards in Schwellenländern schaffen kann. Das ist der Reiz dieser Gespräche. Diese Unternehmer sind es gewohnt Vorträge zu halten, aber mit Fragen von Studenten direkt konfrontiert zu werden ist etwas ganz anderes“, fasst Dominik Pontiggia, einer der ehemaligen Organisatoren, die Besonderheiten der Wittener Unternehmergespräche zusammen.

Witten wirkt.

In Forschung, Lehre und Gesellschaft.



1998

Kongress für Familienunternehmer

Der Kongress für Familienunternehmer in Witten ist der größte und renommierteste seiner Art in Europa und findet seit 1998 regelmäßig einmal jährlich statt. In Workshops, Vorträgen und Diskussionsforen werden zukunftsorientiert Stärken und Schwächen, Chancenpotenziale und Bedrohungsmomente von Familienunternehmen analysiert und Lösungsansätze generiert. Getreu seines Gründungsgedankens eröffnet er den ca. 250 teilnehmenden Familienunternehmern die Möglichkeit, sich in familiärer und geschützter Atmosphäre auszutauschen.

Gemeinsam mit kompetenten Referenten aus Wirtschaft und Wissenschaft werden Problematiken rund um Familienunternehmen aufgezeigt und diskutiert, um aus diesem Dialog heraus Lösungsansätze zu generieren. Die Veranstaltung richtet sich an die gesamte

Familie, Ehepartner, potenzielle Nachfolger wie auch Fremdmanager. In Zusammenarbeit mit Unternehmerpersönlichkeiten ist das Workshopangebot des zweitägigen Kongresses individuell auf die spezifischen Bedürfnisse und Wünsche von Familienunternehmen zugeschnitten. Auf die Berücksichtigung aktueller Themen wird dabei genauso Wert gelegt wie auf die spezifischen Fragestellungen, die Familienunternehmen betreffen.

Die einzigartige Kongressreihe wurde durch eine studentische Initiative ins Leben gerufen und wird nach wie vor durch Studierende der Universität Witten/Herdecke geplant und organisiert.

Witten wirkt.

In Forschung, Lehre und Gesellschaft.



Modellstudiengang Medizin

Seit dem Jahr 2000 bildet die Universität Witten/Herdecke als erste in Nordrhein-Westfalen ihre Studierenden und angehenden Ärztinnen und Ärzte mit einem anerkannten modellhaften Curriculum aus, dessen Stärken insbesondere in der praxisnahen Gestaltung und in der Entwicklung und Durchführung von realitätsnahen und patientenzentrierten Prüfungsformen liegen. Ziel des Modellstudienganges Medizin an der Universität Witten/Herdecke ist: Die Ausbildung zu einer umfassend gebildeten, lernfähigen und sozial kompetenten Arztpersonlichkeit.

Reform und Modellhaftigkeit standen am Anfang der Universität Witten/Herdecke. Die Gründer wollten 1983 das Medizinstudium vom Kopf auf die Füße stellen: mehr Praxisbezug und vor allem

frühen Patientenkontakt ab dem ersten Semester. Die zentrale Lehr- und Lernform der ersten Studienphase ist das sogenannte Problemorientierte Lernen (POL).

Nach Wittener Verständnis soll der Arzt zur Erhaltung oder Wiederherstellung von Gesundheit und Wohlbefinden auf individueller und gesellschaftlicher Ebene beitragen. Dabei werden vor allem die Fähigkeit zu Kommunikation und Interaktion, das problemorientierte und interdisziplinäre Denken sowie die Bereitschaft zu lebenslangem Lernen gefördert. Die überdurchschnittlich guten Staatsexamensergebnisse der angehenden Ärzte aus Witten/Herdecke in den vergangenen Jahren bestätigen regelmäßig die hohe Qualität der im Modellstudiengang geleisteten Ausbildung.

Witten wirkt.

In Forschung, Lehre und Gesellschaft.



Philosophie, Kulturreflexion und kulturelle Praxis

Kulturmanager oder Philosophin. Kuratorin oder Künstler. Unternehmerin oder Kulturdiagnostiker. Kreativaktivist oder Projektmanagerin. Intendantin oder Berater. Charakteristisch für gestaltende Berufe ist das Arbeiten an Schnittstellen und Grenzübergängen. Ständig gilt es, sich zwischen verschiedenen Disziplinen zu bewegen, sich in neue Kontexte einzuarbeiten, mit Unsicherheiten umzugehen und Lösungen für komplexe Probleme zu finden.

Der 2002 gestartete, deutschlandweit einmalige Bachelorstudiengang „Philosophie und Kulturreflexion“ (seit 2012 in „Philosophie, Kulturreflexion und kulturelle Praxis“ unbenannt) vereinigt geistes-, kultur- und sozialwissenschaftliche Disziplinen und kombiniert diese mit Künsten und künstlerischer Erfahrung. Er qualifiziert Studierende damit für die Wissenschaft, das weite Feld der

Kulturarbeit, leitende Tätigkeiten in Unternehmen und Organisationen oder für die künstlerische Praxis.

Der Studiengang richtet sich an Menschen, die sich aktiv an kulturellen, politischen, wirtschaftlichen oder gesellschaftlichen Prozessen beteiligen und diese mitgestalten möchten. Er unterstützt Studierende dabei, Verantwortung in Kultur, Politik, Wirtschaft und Gesellschaft zu übernehmen sowie Brücken zwischen unterschiedlichen Denkweisen, Perspektiven und Kulturen zu bauen.

Durch die vielen Freiräume und eigenen Gestaltungsmöglichkeiten richtet er sich an alle, die sich nicht zwischen einem Studium der Philosophie, der Kulturwissenschaft oder des Kulturmanagements entscheiden wollen.

Witten wirkt.

In Forschung, Lehre und Gesellschaft.



Future Doctors Network (FDN)

Ziel dieser 2002 gegründeten studentischen Initiative ist es, das Medizinstudium an der Universität Tirana in Albanien nachhaltig zu ergänzen und praktische Inhalte in das Studiensystem zu integrieren. Zu diesem Zweck werden jährlich drei Wochenendseminare zu den Themen Orthopädie, Neurologie und Innere Medizin in Tirana durchgeführt. Da das Curriculum in Albanien während des Studiums wenig Patientenkontakt vorsieht und sich vornehmlich mit theoretischer Wissensvermittlung beschäftigt, sind die jungen Ärzte oft gezwungen, ohne ausreichende praktische Erfahrung in den Beruf zu starten.

Gerade in einem Land, wo technisch-medizinische Geräte wie zum Beispiel Röntgenapparate und EKG Mangelware sind und gleichzeitig zum Teil gesundheitlicher Notstand herrscht, ist

eine gründliche körperliche Untersuchung des Patienten unerlässlich. Die vom Future Doctors Network veranstalteten Seminare führen dazu, dass die Studierenden verschiedene praktische Untersuchungstechniken erlernen. Sie sollen den angehenden Ärzten auch Mut machen, während des Studiums an Patienten und Kommilitonen zu üben, um der späteren Verantwortung besser gewachsen zu sein.

Zukünftig will die im Jahr 2012 mit dem Preis für besonderes soziales Engagement des Deutschen Studentenwerks ausgezeichnete Wittener Initiative ihren Wirkungskreis auf Masar-i-Sharif in Afghanistan sowie auf zwei Länder im südlichen Afrika ausweiten.

**Witten wirkt.
In Forschung, Lehre und Gesellschaft.**



Luthers Waschsalon

Luthers Waschsalon wurde 1997 als Kooperationsprojekt der Bahnhofsmisson Hagen und der Lutherkirchengemeinde gegründet. Er stellt eine Verbindung her zwischen gemeindenaher Diakonie, Stadtkirchenarbeit und konkreter lebenspraktischer Hilfe für Wohnungslose und Menschen mit geringem Einkommen.

In dieser Einrichtung engagieren sich Studierende der Fakultät für Gesundheit und behandeln bedürftige Kranke kostenlos. Unter der Aufsicht eines erfahrenen Arztes erweitern sie dabei zudem ihre sozialen und kommunikativen Fähigkeiten, die für die gute ärztliche Praxis wichtig sind. Ursprünglich von der Bahnhofsmisson Hagen und der Lutherkirchengemeinde gegründet, stellt Luthers Waschsalon vor allem Waschgelegenheiten für Wohnungslose zur Verfügung. Allerdings nutzen auch

akut von Wohnungslosigkeit bedrohte Menschen, ehemals Wohnungslose und Geringverdiener das Angebot.

Für Zahnmedizinstudierende, die seit 2007 am Projekt teilnehmen, gehört die Arbeit in Luthers Waschsalon zum Ausbildungspflichtprogramm. Die Studierenden der Humanmedizin bringen sich bereits seit dem Jahr 2003 im Rahmen der allgemeinmedizinischen Ausbildung freiwillig ein und ernten ebenfalls durchweg positive Rückmeldungen für ihren Umgang mit den Patienten. Im August 2011 erhielt Luthers Waschsalon vom Stifterverband die Auszeichnung der „Hochschulperle“. Mit ihr würdigt der Stifterverband eine Initiative, die sich gleichermaßen um ein drängendes gesellschaftliches Problem wie um die Ergänzung der zahn- und humanmedizinischen Ausbildung um wichtige soziale Kompetenzen verdient macht.

Witten wirkt.

In Forschung, Lehre und Gesellschaft.



2004

Integriertes Begleitstudium Anthroposophische Medizin (IBAM)

Mit dem Integrierten Begleitstudium Anthroposophische Medizin (IBAM) knüpft die Universität Witten/Herdecke an die geistigen Wurzeln ihrer Gründerväter an, deren Anliegen es war, die Medizin zu erweitern und die medizinische Ausbildung zu reformieren. Die Universität Witten/Herdecke hat hierzu wesentliche Impulse in Deutschland gegeben, z.B. durch eine umfangreiche praktische Ausbildung in Kliniken und allgemeinmedizinischen Praxen.

Das IBAM ist seit 2004 in das Studium der Humanmedizin integriert. In dem sechsjährigen Studium der Anthroposophischen Medizin erwirbt sich der werdende Arzt einen grundlegend erweiterten medizinischen Blick auf den Menschen in Gesundheit, Krankheit und Heilung. So schafft das IBAM Voraus-

setzungen für die praktische Realisierung einer zunehmend national und international geforderten Integrativen Medizin. Das IBAM leistet damit einen essenziellen Beitrag zum Perspektivenpluralismus und reflektierten Methodenbewusstsein in der medizinischen Ausbildung, womit wichtige Voraussetzungen zur integrativen Patientenversorgung geschaffen werden.

Die anthroposophische Medizin versteht sich als eine Erweiterung der naturwissenschaftlichen Medizin um die Erkenntnisse der Gesetzmäßigkeiten der seelischen und geistigen Anteile des Menschen. Das IBAM knüpft daher an die Inhalte und Abläufe des regulären Medizinstudiums in Witten/Herdecke an. Es endet mit einem universitären Zertifikat.

Witten wirkt.

In Forschung, Lehre und Gesellschaft.



oikos Witten

„Nachhaltigkeit“ und „nachhaltiges Wirtschaften“ sind zu echten Modewörtern geworden. Das ist einerseits gut, weil sie damit ein breiteres Publikum erreichen. Andererseits verlieren sie durch den häufigen und abstrakten Gebrauch an Schärfe und laufen Gefahr, zu hohlen Phrasen zu verkommen. Dieser Tendenz begegnet das oikos chapter Witten, indem es den Begriff mit praktischen Beispielen lebendig macht. Es geht darum, Studierende der Betriebs- und Volkswirtschaftslehre für das Thema Nachhaltigkeit zu sensibilisieren und beispielhaft zu zeigen, wie nachhaltiges Wirtschaften und Management funktionieren können.

Eines der „Zugpferde“ dabei ist die Winter School, die im Jahr 2012 zum wiederholten Mal in Witten stattfand. Dazu

treffen sich jeweils im November Studierende aus der ganzen Welt, um eine Woche lang Projekte (weiter) zu entwickeln, in Workshops, Diskussionen und Vorträgen zu Gesellschaft und Wirtschaft zu lernen, selbst Impulse zu geben und interkulturellen Austausch zu leben. Immer im Fokus steht dabei das Thema Nachhaltigkeit, sei es in ökologischer, ökonomischer oder sozialer Hinsicht. Das oikos chapter Witten versteht es als Auszeichnung, dass die Winter School nun schon fast als Dauerveranstaltung in Witten stattfindet.

„oikos“ wurde 1987 von Studierenden an der Universität St. Gallen gegründet, um in ihr Wirtschafts- und Rechtsstudium den Aspekt Umwelt und Nachhaltigkeit mit einzubeziehen. Seitdem entstanden weltweit 30 weitere Gruppen in 19 Ländern. Seit 2005 gibt es oikos auch in Witten.

Witten wirkt.

In Forschung, Lehre und Gesellschaft.



2008

Denkleister

Denkleister ist eine studentische Unternehmensberatung, an der aktuell etwa 50 Studierende mitwirken. Entstanden ist die Initiative, um bei der Rettung der Uni in der Krise Ende 2008 mitzuhelfen. Die Gewinne aus den Beratungsleistungen gehen noch heute zum Teil an universitäre Projekte. Als studentische Unternehmensberatung bietet Denkleister den Unternehmen eine Beratung in den Bereichen Gesundheit, Wirtschaft und Gesellschaft an.

Was die studentische Beratung auszeichnet, ist die Disziplinen integrierende Vorgehensweise sowie ein frischer Blick. Auch die Gründungsgeschichte der Denkleister ist eine besondere: „Wir sind ja ein Kind der Krise, in die die UW/H Ende 2008 geraten war. Kein Geld hatte die Uni eigentlich zwar immer schon. Aber so viel kein Geld hatte sie auch noch nicht. Da dachten wir, dass wir als

Studierende und insofern als ‚Teilhaber‘ der UW/H mit in der Verantwortung stehen und dass wir unseren Beitrag zum Fortbestand der UW/H leisten wollten. Und was liegt für einen Studierenden der Wirtschaftswissenschaft wie mich näher, als das mit einer Beratungsfirma zu tun?“, so Benjamin Wüstenhagen, einer der Gründer.

Rund 100 000 Euro konnten auf diese Art bislang an die UW/H überwiesen werden. Und auch, wenn die Universität jetzt wieder finanziell festen Boden unter den Füßen hat, engagieren sich die Denkleister weiter. Für Unternehmen und für die Universität: „Uns geht es ja auch um die Nachhaltigkeit unserer eigenen Arbeit. Die ganzen Kontakte, die wir geknüpft haben, der gute Ruf, den unsere Arbeit genießt, das alles soll ja nicht nach unserem Examen mit uns aufhören. Das Wissen sollte hier an der Uni bleiben und genutzt werden“, so Benjamin Wüstenhagen.

Witten wirkt.

In Forschung, Lehre und Gesellschaft.



Integrative und Personalisierte Gesundheitsversorgung

Seit 2009 konzentriert die Fakultät für Gesundheit ihre Forschungsaktivitäten im Forschungsschwerpunkt Integrative und Personalisierte Gesundheitsversorgung und ist damit erneut Pionier. Integrativ bedeutet im Hinblick auf eine patientenzentrierte Gesundheitsversorgung die sinnvolle Integration unterschiedlicher Formen der Medizin unter Betonung der Arzt/Patienten-Beziehung, eines allseitigen Blicks auf den Patienten, einer wissenschaftlichen Fundierung und einer interprofessionellen Arbeitsweise. Personalisierte Medizin bezieht sich zunächst auf die therapeutische Nutzung individueller Variationen genetischer und molekularbiologischer Ausprägungsmerkmale.

Durch die Verbindung mit der Integrativen Medizin wird die Personalisierte Medizin explizit im Sinne einer humanistischen Bedeutung erweitert. In die-

sem Sinn wird die Berücksichtigung des Persönlichen und Individuellen als ein Kernelement einer modernen patientenzentrierten Gesundheitsversorgung verstanden.

Der Ausdruck Gesundheitsversorgung verdeutlicht, dass der gewählte Forschungsschwerpunkt nicht nur das Vorbeugen, Erkennen und Behandeln von Krankheiten und Traumata, sondern auch die Förderung und Erhaltung von Gesundheit betrifft und neben den individuellen Perspektiven auch die Funktionalität von Gesundheitssystemen umfasst. Damit wird das gesamte Spektrum der Gesundheitsversorgung von der Gesundheitsförderung und Prävention über die kurative und rehabilitative bis zur palliativen Versorgung einbezogen.

Witten wirkt.

In Forschung, Lehre und Gesellschaft.



2009

Zentrum für Nachhaltige Unternehmensführung (ZNU)

Das 2009 von Dr. Axel Kölle und Dr. Christian Geßner gegründete Zentrum für Nachhaltige Unternehmensführung (ZNU) ist ein anwendungsorientiertes Forschungsinstitut der Wirtschaftsfakultät. Es verfolgt das Ziel, Nachhaltigkeit für Führungskräfte greifbar zu machen und diese für die Chancen Nachhaltiger Unternehmensführung zu begeistern – und dies für die gesamte Ernährungsbranche.

Kernprodukt an der Schnittstelle von Wissenschaft und Praxis ist das Bewertungssystem „ZNU-Nachhaltigkeits-Check“. Damit können Firmen praxisnah ermitteln, wo sie in Sachen Nachhaltigkeit stehen. Auf der Basis dieses Tests entwickelte das ZNU in Zusammenarbeit mit dem TÜV Rheinland den „ZNU-

Nachhaltigkeitsstandard“, bei dem es um den glaubwürdigen Nachweis von Nachhaltigkeitsaktivitäten insbesondere zwischen Herstellern und Handel geht.

Das dynamisch wachsende ZNU-Partnernetzwerk verbindet Handelspartner, Dienstleister und insbesondere mittelständische Hersteller. Dabei versteht sich das ZNU als neutrale Plattform, auf der gemeinsame Nachhaltigkeitsprojekte angebahnt, unterstützt, bewertet und vermarktet werden. Das ZNU bietet einen geschützten Raum, um in und mit diesen Projekten zu experimentieren. Auf diese Weise werden Konzepte und Strategien entwickelt, welche die Wertschöpfung und Reputation der Unternehmen verbessern.

Witten wirkt.

In Forschung, Lehre und Gesellschaft.



Philosophie, Politik und Ökonomik (PPE)

Die auf uns zukommenden Herausforderungen sind undiszipliniert und interessieren sich nicht für die Grenzen akademischer Disziplinen. Nicht erst die Finanz- und Wirtschaftskrise hat gezeigt, dass die systematische Ausbildung von „Tunnelblicken“ eine der größten Gefahren für funktional hochgradig differenzierte Gesellschaften ist. Bereits die gegenwärtigen Problemlagen sind undiszipliniert und nur durch einen konsequent interdisziplinär ausgerichteten Zugriff zu lösen.

Der von der Fakultät für Wirtschaftswissenschaft gemeinsam mit der Fakultät für Kulturreflexion im Jahr 2010 entwickelte Bachelorstudiengang Philosophie, Politik und Ökonomik trägt dieser Ausgangssituation Rechnung. Wie kein anderes vergleichbares Programm in Deutschland öffnet er fachspezifische Tunnelblicke durch Perspektiven, die die Wechselbeziehungen zwischen den ge-

sellschaftlichen Teilbereichen systematisch in den Blick nehmen.

Er richtet sich an alle zukünftigen Problemlöser und Entrepreneur, die sich nicht allein für ein Studium der Kultur oder der Politik oder der Wirtschaft entscheiden möchten. In der postindustriellen Gesellschaft des 21. Jahrhunderts kommen die überzeugendsten und nachhaltigsten Impulse von Menschen, die gelernt haben, unternehmerische und politische, aber auch ethische und künstlerische Perspektiven miteinander zu verbinden. Zu den Lehrangeboten des Bachelorstudiengangs gehören dementsprechend neben den Fächern der Makro- und Mikroökonomik auch Veranstaltungen zu Politik und Gesellschaft, zu Philosophischem Denken, zur Politischen Ökonomie und zur Wirtschaftsethik.

Witten wirkt.

In Forschung, Lehre und Gesellschaft.



2010

Family Business Management (FBM)

Das Führen von Familienunternehmen stellt eine komplexe und in vielfältiger Hinsicht oft auch eine paradoxe Herausforderung dar. Auch wenn die Leitung von Familienunternehmen eigentlich mehr als ein Beruf ist, beinahe so etwas wie eine „Lebenseinstellung“, gibt es dennoch eine Reihe spezifischer Kenntnisse und Kompetenzen, die ein Unternehmer oder Manager mitbringen sollte, um sich souverän im komplexen Spannungsfeld von Familie, Unternehmen und Eigentum bewegen zu können. BWL-Kenntnisse sind dazu zwar notwendig, jedoch nicht hinreichend, um mit der besonderen Komplexität umgehen zu können, die sich aus der Verbindung der sozialen Systeme Familie und Unternehmen ergibt.

Aus diesem Grund bietet die Fakultät für Wirtschaftswissenschaft ein vielfältiges Studienangebot über Famili-

enunternehmen an. Diese Veranstaltungen werden seit 2010 zusammengefasst in einem deutschlandweit einmaligen universitären Studiengang: dem Masterstudiengang „Family Business Management (M.Sc.)“, der einen konsequent interdisziplinären Ansatz verfolgt. Der konzeptionelle Aufbau der Lehrveranstaltungen zielt stets darauf ab, die für Familienunternehmen relevanten betriebswirtschaftlichen, psychologisch-soziologischen und rechtlichen Kompetenzen und Qualifikationen aus mehreren Perspektiven zu vermitteln.

Der Studiengang wurde aufgrund seiner Innovationskraft als „Ausgewählter Ort 2011“ im Wettbewerb „365 Orte im Land der Ideen“ ausgezeichnet.

Witten wirkt.

In Forschung, Lehre und Gesellschaft.



Zahnmedizinische Versorgung in Myanmar

Im Jahre 2010 wurde von Studierenden des Departments Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde der Universität Witten/Herdecke ein Hilfsprojekt in Myanmar, dem ehemaligen Burma, aus der Taufe gehoben. Durch das großartige Engagement unserer Studierenden konnten und können dort mit Spendeneinnahmen eine mobile dentale Behandlungseinheit sowie große Mengen von Materialien und Instrumenten, von Zahnbürsten über Bohrer und Füllungsmaterial bis zu Extraktionszangen beschafft werden.

Unterstützt wird das Projekt von der Zahnärztekammer in Myanmar sowie der »Myanmar Foundation« mit Sitz in München. Seit Anfang 2011 ist es außerdem offiziell von der Bundeszahnärztekammer anerkannt. Ziel ist es, die Arbeit der Zahnärzte des Landes materiell, fi-

nanziell, theoretisch und praktisch zu unterstützen. Insbesondere sollen für Kinder konservierende Behandlungen und zahnmedizinische Präventionsprogramme angeboten werden. Mindestens einmal pro Jahr reist eine Gruppe von Studierenden der Zahnmedizin im klinischen Studienabschnitt nach Myanmar.

Das Myanmar-Projekt bietet ebenso wie das Gambia-Projekt für Zahnmedizin-Studierende der Uni Witten/Herdecke die Möglichkeit, sich sozial zu engagieren und dabei einen Einblick in andere Kulturen und medizinische Versorgungssysteme zu gewinnen, der später die eigene Arbeit in erheblichem Maße prägen wird.

Witten wirkt.

In Forschung, Lehre und Gesellschaft.



2010

Reinhard-Mohn-Institut für Unternehmensführung und Corporate Governance (RMI)

Ziel des 2010 gegründeten Reinhard-Mohn-Instituts für Unternehmensführung und Corporate Governance (RMI) ist es, Aspekte „guter“ Unternehmensführung aus interdisziplinärer Perspektive wissenschaftlich fundiert zu untersuchen, von den Erkenntnissen entsprechende Gestaltungsempfehlungen abzuleiten sowie innovative Formen der Lehre und des Lernens zu entwickeln. Dazu verknüpfen wir die Kompetenzen in den Bereichen Unternehmensführung, Corporate Governance und Controlling mit Themen der Wirtschafts- und Unternehmensethik sowie der Führungspsychologie und -soziologie.

Einzigartig ist dabei die Zusammenarbeit der verschiedenen Disziplinen. Ökonomen, Juristen, Soziologen, Wirtschaftsphilosophen und Vertreter anderer Fachrichtungen arbeiten ge-

meinsam an den jeweiligen Themen und gewährleisten so eine umfassende Betrachtung der Schnittstellenthemen wie beispielsweise Unternehmenskultur, Corporate Social Responsibility oder Entscheidungsprozesse in Aufsichtsräten vor dem Hintergrund des gesellschaftlichen Wandels.

Der Anspruch des in 2010 gegründeten Instituts ist es, die sozial-, wirtschafts- und bildungspolitischen Visionen Reinhard Mohns fortzuschreiben und auf dem neuesten Stand der Wissenschaft weiterzuentwickeln. Das Reinhard-Mohn-Institut bündelt die Aktivitäten der Fakultät für Wirtschaftswissenschaft der Universität Witten/Herdecke im Bereich Management & Governance und repräsentiert mit seinen Lehrstühlen und Professuren eine tragende Säule der Wirtschaftsfakultät.

Witten wirkt.

In Forschung, Lehre und Gesellschaft.



2011

L'appel Deutschland e.V.

Unter dem Motto „Augen öffnen. Zukunft schaffen.“ wurde im Frühjahr 2011 von den Studierenden Jules Lalande, Anika Schade und Christoph Lüdemann die Hilfsorganisation L'appel Deutschland gegründet. Ziel ist es, der Bevölkerung in Ruanda, die zu großen Teilen noch immer unter den Nachwehen des brutalen Völkermordes im letzten Jahrzehnt leidet, zu helfen: „Während unseres letzten Besuches sind wir erneut mit vielen kleineren Projekten vorangekommen. Beinahe noch wichtiger ist es, dass wir nun noch enger mit der Regierung des Landes zusammenarbeiten“, beschreibt Lüdemann die Eindrücke der vergangenen Reise.

Mittlerweile zieht die Idee einer umfassenden humanitären Hilfsorganisation weitere Kreise. „Die Ideen haben so großes Interesse geweckt, dass wir

derzeit in zeitliche und organisatorische Probleme kommen. Wir sind daher sehr froh, dass sich immer mehr Menschen aktiv einbringen und die Organisation voranbringen möchten. Ein besonderes Augenmerk legen wir dabei auf die drei Bereiche Gesundheit, Bildung und Infrastruktur, da diese durch die blutigen Kriegshandlungen besonders stark in Mitleidenschaft gezogen worden sind.“

L'appel Deutschland ist ein eingetragener, gemeinnütziger Verein, der sich unabhängig von Religion, Staatsangehörigkeit, ethnischer Zugehörigkeit, politischer Überzeugung, Geschlecht oder Herkunft international für bedürftige Kinder, junge Menschen und Familien einsetzt.

Witten wirkt.

In Forschung, Lehre und Gesellschaft.



2011

Rock Your Life! Witten

Das vielfach ausgezeichnete Mentorenprogramm „Rock Your Life!“ qualifiziert engagierte Studierende als Coaches, die zwei Jahre lang je einen Hauptschüler individuell und kontinuierlich auf dem Weg in den Beruf begleiten. Die Schüler steigern ihre schulischen Leistungen, erweitern ihre Sozialkompetenzen und Perspektiven, verbessern ihre Reflexionsfähigkeit, ergreifen neue Möglichkeiten und verbessern so auch ihre Chancen auf einen erfolgreichen Einstieg in die Ausbildung. Schüler, die das Rock Your Life! Programm erfolgreich abgeschlossen haben, können ihre Zukunft eigeninitiativ gestalten und selbstbewusst in die Hand nehmen.

Dabei lernen aber nicht nur die Schüler von den Studierenden, sondern gleichzeitig lernen auch die Studieren-

den von den Schülern. Studierende, die erfolgreich als Coaches bei Rock Your Life! gearbeitet haben, verbessern wichtige soziale Kompetenzen, werden für ihre gesellschaftliche Verantwortung sensibilisiert und können die Erfahrungen aus dem Coaching später in ihrem Beruf – möglicherweise in Führungspositionen – einsetzen.

Rock Your Life! wurde als Sozialunternehmen, das sich für mehr Bildungsgerechtigkeit und Chancengleichheit einsetzt, von Studierenden der Zeppelin Universität in Friedrichshafen initiiert, der Standort Witten kam 2011 hinzu. Deutschlandweit gibt es mittlerweile rund 30 Niederlassungen.

Witten wirkt.

In Forschung, Lehre und Gesellschaft.



Operndorf Afrika

Das Department für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde der Fakultät für Gesundheit der Universität Witten/Herdecke unterstützt seit 2012 mit mehreren Maßnahmen die Einrichtung einer Krankenstation für zahnmedizinische Versorgung in Burkina Faso. Wesentlicher Bestandteil der Kooperation mit dem von Christoph Schlingensiefel initiierten und nach dessen Tod im Jahr 2010 von seiner Ehefrau Aino Laberenz fortgesetzten Operndorf-Projekt ist die Einrichtung und der Betrieb einer Station für zahnmedizinische Behandlungen. Um die zu errichtende Krankenstation optimal auf die vor Ort gegebenen Bedarfe abzustimmen, wurde im Vorfeld von einem Team der UW/H auch eine Analyse der lokalen Bedingungen

durchgeführt: „Das Angebot der Universität Witten/Herdecke, uns konzeptionell und operativ beim Bau der Krankenstation zu unterstützen, kam genau zum richtigen Zeitpunkt. Das Engagement der Universität bedeutet für das ‚Operndorf Afrika‘ eine professionelle und an den Bedürfnissen der Menschen vor Ort ausgerichtete zahnmedizinische Versorgung“, freut sich Aino Laberenz, geschäftsführende Gesellschafterin der Festspielhaus Afrika gGmbH.

Das Operndorf Afrika wurde 2008 von dem Filmemacher, Regisseur und Aktionskünstler Christoph Schlingensiefel ins Leben gerufen. Der Grundstein zum Bau des Operndorfes wurde im Februar 2010 nahe Ouagadougou, der Hauptstadt Burkina Fasons, gelegt.

Witten wirkt.

In Forschung, Lehre und Gesellschaft.



2012

Versorgung von Menschen mit Demenz

In der zukünftigen Gesundheitsversorgung werden immer mehr Berufe und Bereiche des Alltags mit dem Thema „Demenz“ konfrontiert. Schon heute stellt Demenz eine bedeutende sozialpolitische, ökonomische und zivilgesellschaftliche sowie – beruflich betrachtet – eine multiprofessionelle Herausforderung dar.

Der neue berufsbegleitende, disziplinenübergreifende und konsequent praxisorientierte Masterstudiengang „Versorgung von Menschen mit Demenz (M.A.)“ trägt dieser Entwicklung Rechnung und widmet sich der gemeinsamen Lösung dieser Herausforderungen. Der multiprofessionell ausgerichtete Masterstudiengang beinhaltet ein spezifisches praxisnahes Bildungsangebot, bei dem die Versorgungssituation von Menschen mit Demenz und ihrer Familien sowie die verschiedenen, für die Versorgung relevanten Institutionen im Mittelpunkt stehen.

Das Besondere an diesem Studiengang ist, dass er sich nicht nur an Berufstätige in den klassischen medizinisch-therapeutischen und pflegerischen Bereichen wendet, sondern darüber hinaus auch Sozialarbeiter, Pädagogen, Ingenieure, Geisteswissenschaftler, Juristen, Architekten, Ökonomen, Verwaltungs- und Politikwissenschaftler adressiert.

Der multiprofessionelle Masterstudiengang „Versorgung von Menschen mit Demenz (M.A.)“ ist als erster seiner Art 2012 mit 18 Studierenden gestartet. Seine Entwicklung erfolgte in enger Abstimmung mit Experten und Partnern aus unterschiedlichsten Berufsbereichen und Institutionen sowie unter Förderung der Robert Bosch Stiftung.

Witten wirkt.

In Forschung, Lehre und Gesellschaft.



Danke!

Folgende Gründergeister und Neulandbetreuer, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie aktuelle und ehemalige Studierende haben sich für ein Interview zur Verfügung gestellt:

Dirk Baecker
Sabine Bartholomeycik
Christel Bienstein
Constantin Buschmann
Martin Butzlaff
Tawa Caspers
Peter Cichon
Blanche Comerell
Michael Deterding
Friedrich Edelhäuser
Kai Först
Christian Geßner
Dagmar Gustorff
Pia Marie Hartmann
Peter Heusser
Jörn Heyenrath
Dennis Hilgefert
Eric A. Hoffmann
Jonathan Hoffmann
Marzellus Hofmann
Morten Huse
Otto Inhester
Dorothea Jebe
Rainer Jordan

Kristin Keitlinghaus
Matthias Kettner
Josha Kneiber
Leopold Kohl
Florian Kollewijn
Axel Kölle
Sebastian Krapp
Lea Krueger-Jansen
Aino Laberenz
Hans-Jürgen Lange
Anne Lehmann
Sonja Leidemann
Franziska Lieken
Klaus Lohmann
Franziska Luster
Gabriele Lutz
Christoph Lüdemann
Peter Matthiessen
Michèle Morner
Edmund Neugebauer
Jolanta Oelze
Peter Pohlmann
Birger P. Priddat
Michael Raß

Ingo Ernst Reihl
Julian-Dario Rembe
Antonia Rohwetter
Manuel Ronnefeldt
Tom Rösen
Dirk Sauerland
Konrad Schily
Arist von Schlippe
Anne-Marie Schnell
Wilfried Schnepf
Sabrina Seiwert
Marie-Christine Steegmann
Katharina Steger
Diethard Tauschel
Klaus-Bernhard Tetzlaff
Hans-Günter Trockels
Willem Vermaasen
Werner Vogd
Andreas Wagner
Rudolf Wimmer
Stefan Wirth
Paul H. Witt
Angelika Zegelin
Stefan Zimmer

Unser Dank gilt auch folgenden Unternehmen und Privatpersonen, die mit der Übernahme einer Patenschaft zur Realisierung des Projektes beigetragen haben:

Architektur Deterding
Bleistahl Produktions-GmbH & Co. KG

Clara-Angela Foundation

DERMATRONNIER GmbH & Co. KG,
Institut für Experimentelle Dermatologie

Dr. Arabin GmbH & Co. KG

Frank Löring, Andreas Orlet Dental-
technik GmbH

GLS Gemeinschaftsbank eG

GÜLICH GRUPPE Sicherheitsdienste
GmbH

IEEM - Institut für Umwelttechnik
und Management an der Universität
Witten/Herdecke gGmbH

J. D. Neuhaus GmbH & Co. KG

Prof. Dr. Hans-Peter Jöhren,
Zahnklinik Bochum

Kamat-Pumpen GmbH & Co. KG

Kanzlei Hemmer & vom Rath

Prof. Dr. med. Reiner Labitzke

LB Projektentwicklungsgesellschaft
für Sozialimmobilien GmbH & Co. KG

Ostermann GmbH & Co. KG

PricewaterhouseCoopers AG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Reinhard-Mohn-Institut für
Unternehmensführung &
Corporate Governance

Prof. Dr. med. Theo Scholten

Sparkasse Witten

Tillmann Robert Neinhaus

TRILUX Medical GmbH & Co. KG

Volksbank Bochum Witten eG

WELEDA AG

Prof. Dr. Rudolf Wimmer

Wittener Institut für
Familienunternehmen-Stiftung

Wittener Universitätsgesellschaft e.V.

Zukunftsstiftung Gesundheit

Impressum

Herausgeber und Redaktion:
Universität Witten/Herdecke;
Dr. Eric A. Hoffmann (V.i.S.d.P)

Videoinstallation

Idee, Konzept, Umsetzung, Schnitt:
Eric Alexander Hoffmann
Kamera und Schnitt:
Brenno Kaschner Russo

Gestaltung/Standbilder:
Agentur an der Ruhr

Druck: Buschhausen

Sämtliche in dieser Broschüre aufgeführten Video-Clips zum Thema »30 Jahre Wirkungsgeschichten der Universität Witten/Herdecke« können Sie auch über folgenden Link unserer Homepage abrufen:

www.uni-wh.de/30Jahre

Universität Witten/Herdecke
Alfred-Herrhausen-Str. 50
58448 Witten
Telefon +49 2302 926-0
Fax +49 2302 926-803
www.uni-wh.de
www.uni-wh.de/30Jahre